

Herbstblätter

..im Wind

Von Papierengel

Kapitel 11: Wo ist Hinata?

Wieso?

Wieso habe ich sie nur angelogen? Ich bin so... ein Hohlkopf!, dachte sich Naruto am nächsten Morgen. Hätte ich die Wahrheit gesagt, wäre sie nicht traurig geworden und hätte nicht geweint und... wer weiß, vielleicht wären wir jetzt ein Paar!

Betrübt starrte Naruto auf sein Frühstück. Schwarze Augenringe befanden sich in seinem Gesicht, da er die ganze Nacht an Hinata gedacht hatte, und da fand er dann einfach keine Zeit für unsinnigen Schlaf. So viele ‚was wäre wenn...‘ Gedankengänge hatten Naruto wach gehalten.

Ich könnte ihr auch einfach die Wahrheit sagen... überlegte er, den Blick starr auf sein Butterbrot gerichtet.

Je länger er darüber nachdachte, desto mehr wollte er seine Idee in die Tat umsetzen.

„Sag mal, willst du dein Brot hypnotisieren oder was?“ fragte Shizune, die aus heiterem Himmel plötzlich neben dem Jungen aufgetaucht war.

„Äh... nein... Shizune... dürfte ich ein bisschen nach draußen?“ fragte er, aus seiner Starre aufgewacht.

„Ja, kla-“ wollte sie noch sagen, doch der Junge war schon weg.

„Ding-Dong-Ding-Dong“ Naruto klingelte Sturm im Hause Hyuga.

„Hallo?“ fragte eine Frau, als die Tür geöffnet wurde. „Bist du Naruto und wegen Hinata hier? Sie hat uns mal von dir erzählt.“

„Ja, genau der bin ich. Ist Hinata da?“

Die Frau atmete tief durch.

„Nein.“

Naruto verstand nicht. „Aber...“

„Sie ist gestern verschwunden. Abgehauen. Ihr Fenster war offen.“ Erzählte Hinatas Mutter stockend. Man sah ihr an, dass sie verzweifelt war.

„Polizei ist schon informiert.“

Währenddessen wachte Hinata endlich auf. Ihr Kopf fühlte sich an als wäre er aus Blei. Als sie sich an den Kopf greifen wollte, stellte sie fest, dass sie gefesselt war. Wo bin ich hier bloß?, überlegte sie und schaute sich um.

Sie war in einem riesigen Lagerhaus, das war klar. Überall standen Kartons herum und die Beleuchtung war nur spärlich. Meterhohe Regale, die bis zum Dach des Gebäudes gingen, waren prall gefüllt. Auf einem Stuhl, ein paar Meter weit entfernt von ihr, saß ein Mann, der gerade Geld zählte. Mit einem kurzen Seitenblick zur Überprüfung, ob das Mädchen noch schläft, bemerkte er ihr Erwachen.

„Na, gut geschlafen?“ fragte er beiläufig. „Nur damit du es weißt: Schreien kann ich nicht ausstehen, und hier hört dich sowieso keiner, diese Wände sind ein paar Meter dick. Du bist meine Geißel, herzlichen Glückwunsch meinerseits. Und jetzt lass mich weiter mein geld zählen.“

„W-wieso haben sie mich entführt?“ fragte Hinata, geschockt, in was sie da hinein geraten war.

„Ach... sagen wir mal so, du bist eine wichtige Zeugin, und deshalb musste ich dich einfach entführen. Entschuldige. Ich dachte, alles würde perfekt funktionieren doch dann kamst du und dein...“

„Sind sie der Bankräuber?“ unterbrach Hinata seinen Redeschwall.

„Ja, schön das du schon von mir gehört hast. Und jetzt lass mich weiter zählen, du hast mich unterbrochen.“ Sagte der Typ und widmete seine gesamte Aufmerksamkeit den grünen Scheinen in seiner Hand.